

Neues aus Phöben 10/10 oder: 18 km mit 20 Hindernissen



Für alle, die es noch nicht wussten: Bei der Schleppjagd verfolgt die Hundemeute eine Duftspur (Schleppe), die von einem „Fuchs“ genannten Mitglied der Equipe gelegt wird. Die Meute wird von den Pikeuren der Equipe begleitet. Mit etwas Abstand folgen die Reiter dem „Master“ in verschiedenen Feldern und überqueren dabei die Hindernisse. Es gibt fast immer ein Springer- und ein Nichtspringerfeld, die jeweils von einem eigenen Feldmaster oder Feld-Pikeur geführt werden.

Im Unterschied hierzu die Fuchsjagd. Eine Fuchsjagd wird ohne Hunde geritten. Wiederum reitet der „Fuchs“ voraus. Die Rolle des Fuchses übernimmt zum Beispiel der erfolgreiche Jäger des Vorjahres oder der einladende Jagdherr. Am Ende der Jagd findet ein Fuchsschwanzgreifen statt. Nach dem Hornsignal „Jagd frei“ dürfen die Reiter den Master überholen und versuchen, den Fuchsschwanz, der z.B. an der Schulter befestigt ist, zu greifen. Hierzu muss der Jäger den Fuchsschwanz – unbedingt von links kommend – abreißen und der „Fuchs“ gilt somit als erlegt.



Mit Speed und Eleganz gelang dies in diesem Jahr Sylvia Gädeke auf ihrem Polopferd. Herzlichen Glückwunsch an unsere neue „Füchsinn“!

Am Ende jeder Jagd ziehen die Reiter den rechten Handschuh ab, schütteln sich gegenseitig die Hand und sagen dazu "Halàli Halàli". Jeder bekommt einen „Bruch“ (Zweig mit Laub oder ab November Nadeln) mit den Worten "Waidmanns Heil" gereicht und nimmt ihn mit "Waidmanns Dank" entgegen. Und es gehört sich, dass anschließend ein „Jagdgericht“



stattfindet, das dann in eine Party übergeht, wo all das Adrenalin weiter abgebaut werden kann.

So geschehen auch auf unserer **Hausjagd am 23./24. Oktober 2010**



Die Fuchsjagd erstreckte sich über 18 km mit 20 von Jagdherrn Michael Schneider sehr fantasievoll konstruierten Sprüngen und wunderbar kurvigen Feldschleppen. Das Geläuf war hervorragend, meist federnder Boden. Dem Jagdherrn und dem diesjährigen Fuchs Falk Gronenberg folgten am Samstag bei strahlend blauem Himmel 30 Reiter, davon, eine Novität, sechs Poloreiter. Begleitet von Helfern und einem Kremser mit sehr gut gelaunten Zuschauern.

Mitreitende Chronisten können von ungewöhnlichen, auf Halloween hindeuteten Hindernissen berichten, die Reiter und Pferd viel zu gucken gaben bzw. zu kurzfristigen Umwegen ermunterten!



Oder von gestandenen Dressurpferden und -ReiterInnen, deren Adrenalinpegel sie auf Abwege über Kürbissprünge und durch Wald und Feld trieb.



Hier sei am Rande erwähnt, dass „Déja Vu“ am folgenden Wochenende unter Mike Schulz ihre erste S- Platzierung in der Dressur holte.

Merke: so Jagd macht Dressurpferde locker!

Eigentlich nicht verwunderlich, aber nicht minder eindrucksvoll: das besondere Talent der Polos, das Feld von hinten flink aufzurollen und beim Fuchsschwanzgreifen wendig alle Großpferde abzuhängen.

Reichlich Augenfutter boten Marlis Gronenberg und ihre Stute „Gutemine“. Sie präsentierten ihre unverwechselbare Showeinlage, den berühmten Katapultstart, bei fast jedem Bodenwechsel. Ein Vergnügen für die Zuschauer – für die Amazone auch? (Leider kein Beweisfoto gefunden!)

Weiter ging es mit Jagdgericht und Party mit leckerem Spanferkel, Torte und Tanz bis zum Sonnenaufgang.



Last but not least möchten die Chronisten das einzigartige „Familienunternehmen Schneider“ hervorheben: Jagdherr und Pferdebesitzer Micha, Kassenverwalter und Eltern Gundi und Klaus, Bruder Andi und die jüngste Generation Benni und Jessi, die alle Hindernisse nehmen.



Kurzum: Es war ein wunderbares Jagdwochenende! Ohne Verletzungen und erwähnenswerte Stürze. Mit einem sehr zufriedenen Jagdherrn und sattelfesten Teilnehmern, die nach langer Nacht auch zur Rückjagd am nächsten Tag beherzt aufbrachen. Obwohl, einige hatte doch der Wind verweht....

Und: nach der Jagd ist vor der Jagd! Der Jagdherr dankt nochmals allen Helfern, die mit anpackten, insbesondere beim Auf- und Abbauen der Hindernisse. Herzlicher Dank auch an die Agrargenossenschaft Schmergow und allen Bauern, die uns den Ritt über ihre Felder gestattet haben.



Und übrigens:

Es gibt auch beim Jagdreiten zu beachtende Regeln:

Wer beim Fuchsschwanzgreifen den Weg des Fuchses kreuzt und dadurch andere Reiter gefährdet, wird mit mindestens einer Casinorunde bestraft! (Und das wird teuer!!)

Wer mehr über die traditionellen Regeln der reiterlichen Jagd wissen möchte (z.B: Wer darf einen roten Rock tragen?), sollte in den nächsten Wochen auf unsere Webseiten schauen (www.pappelhof-phoeben-ev.de). Wir planen ein kleines Phöbener Jagdlexikon (ist noch nicht fertig).

Weitere Bilder von der Fuchsjagd unter: <http://www.pappelhof-phoeben-ev.de/index.php?page=jagd> oder im Kasten „Aktuelles aus Phöben“.